

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung - Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17, Sammel-Genuss 27431, Druck-Anstalt: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgebeldes.



Monatl. Bezugspreis 1,25 RM. (einl. 0,15 Beförderungs- und 0,25 Zustellgebühren; durch die Post 2,30 RM. (einl. 0,15 Beförderungs- und 0,25 Zustellgebühren) zuzüglich 0,36 Vertriebsgeb. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 26

Mittwoch, den 31. Januar 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

## Vorbekaltlose Zustimmung zur Führerrede in Italien

# „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“

Adolf Hitlers historische Rede am Vortag der Machtübernahme / Rom weist der kompromißlosen Stellungnahme des Führers gegen die plutokratischen Westmächte ungewöhnliche Bedeutung bei / Sturm der Begeisterung um den Führer im Berliner Sportpalast

Von unserer Berliner Schriftleitung

Dieser 30. Januar 1940 trägt sein eigenes Gepräge. Es ist Krieg und darum nicht die Zeit für große Feiern. Aber in der Rede des Führers hat das deutsche Volk eine erhebende Stunde erlebt, die in jeder Hinsicht des großen Tages würdig war, eine unerreichte begeisternde Stunde.

Die Ausschmückung des Sportpalastes war der ersten Zeit entsprechend etwas einfacher gehalten als sonst. Halbkreuzfahnen und Hakenkreuzleuchten von den Brustwehren der Ränge und von den Stirnwänden reihen sich an den Seitenwänden entlang. Das gesamte äußere Bild wurde aber beherrscht von dem von der nördlichen Stirnwand herab-leuchtenden riesigen Spruchband „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“ Schon dieser Spruch schafft die innere Verbindung zwischen dem 30. Januar 1940 und dem 30. Januar 1933, die Verbindung, die dann in den Worten Adolf Hitlers erst recht lebendig wird.

Der Führer spricht als Soldat und als Staatsmann. Der große haarschnittige Bart und die soldatische Prägnanz geben der Rede das Gepräge. War da etwa gelangt haben sollte, daß die letzten fünf Monate den Führer irgendwo auch nur im geringsten unsicher oder gar wankend gemacht hätten, den hat diese Rede eines anderen befehlt. Die körperliche Frische des Führers hat unter der Nervenlast an Arbeit und Verantwortung, die auf seinen Schultern ruht, nicht im geringsten gelitten. Das konnte jeder der Zuhörer im Sportpalast feststellen.

Daß auch sein scharfer, weiter Blick und sein Komplexion nichts eingebüßt haben, das war sicher auch im Lautsprecher heraus-zuhören und ergibt sich aus dem Inhalt und den Formulierungen der Rede. Der alte unerlöschliche Kampfgeist sprach aus jeder Faser, aus jeder Zeilenlänge, aus jedem Wort. Von wem herbei herbei Entschlossenheit, von wem herbei herbei die Abrechnung mit unseren Feinden, vor allem mit England!

Die Zehntausende Zuhörer in dem Riesensaal des Sportpalastes folgten der Rede mit ständig wachsender Begeisterung. Immer wieder wurde der Führer von ihrer

stimmlichen Zustimmung unterbrochen, und immer wieder küßte man, daß diese Zustimmung auch von außerhalb aus dem ganzen deutschen 80-Millionen-Volk in den Saal hineinströmte. Diese Rede hat wieder einmal nicht nur dem deutschen Volk, sondern vor dem Forum der ganzen Welt die gegenwärtige Lage und die Aufgaben der Stunde umrissen. Gegen das Vernichtungsgeschrei der Chamberlain und Daladier setzt der Führer den unerlöschlichen Glauben Deutschlands an den Sieg. Wenn neben ihren Fahnen die anderen sich dem deutschen Volk gegenüber in Protesten und lödenden Mottosammelaktionen ergehen — wir lassen uns nicht täuschen, um was es geht.

Das deutsche Volk verneint sich nicht noch einmal die Finger! Der deutsche Lebensanspruch wird ausgefodert und er-fodert. Jene, die uns unsere Lebens-anprüche nicht zugutechen wollen, haben uns den Kampf aufzuzeigen. Sie haben Polen in den Kampf gehetzt, das nach Kampfesfreude den Kampf bekommen hat. „Ach zum England und Frankreich nur legen, das auch sie den Kampf bekommen.“ Die es angeht, haben den Befehl gehört. Der muntere Kampf um diese Sache tobt. Daß wir in den vergangenen fünf Mo-

naten nicht geschlafen haben, daß der Führer mit besonderem Nachdruck hervor und unterwirft mit einer wiesigen energiegelassen Fundamenten, daß hinter dem, was in diesen fünf Monaten geleistet worden ist, alles verbläße, was in den sieben Jahren vorher entstand.

Das deutsche Volk ist sich der Festhaltung des Führers bewußt, daß die heutige Generation Deutschlands Schicksal trägt. Sie wird sich ihrer geschichtlichen Aufgabe würdig erweisen. Das war der Schmerz der Zehntausende im Sportpalast. Jeder einzelne des Volkes fühlt die tiefe innere Wahrheit des Wortes, das der Führer nicht für sich, sondern für uns, für uns alle sprach. Und wer hätte jemals so wie Adolf Hitler die Volk-macht gefühlt, im Namen und Auftrag seines Volkes zu sprechen! Darum wurde dieser 30. Januar 1940 und seine Rede von uns allen als eine Verpflichtung erlebt, hart und klar zu bleiben, was da kommen, was will, und bereit zu jedem Opfer. So wie die Fahnen des Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 endgültig über die inneren Feinde oblagten, so ist uns dieser 30. Januar 1940 eine festsichere Gewißheit, daß dieselben Feinde auch gegen die äußersten Feinde stehen werden. „Mit unseren Fahnen ist der Sieg!“

## Die Rede des Führers

Berlin, 30. Jan. In seiner großen Rede im Sportpalast führte der Führer aus: Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Sieben Jahre sind eine kurze Zeit. Der Bruchteil eines normalen menschlichen Lebens — eine Sekunde kaum im Leben eines Volkes, und doch scheitern die Winter uns liegenden sieben Jahre länger zu sein als viele Jahrzehnte der Vergangenheit. In ihnen fällt sich ein großes geschichtliches Geschehen zusammen: Die Wiederherstellung einer von der Vernichtung bedrohten großen Nation. Eine unendliche ereignisreiche Zeit, die uns, die wir sie nicht nur erleben, sondern zum Teil ge-

## Führerrede wird wiederholt

Heute mittag 12 Uhr

Die Rede, die der Führer am Dienstag im Sportpalast hielt, wird Mittwoch um 12 Uhr über alle deutschen Sender wiederholt.

halten durften, manches Mal kaum noch überlebbar scheint.

Man redet heute sehr oft von demokratischen Idealen: nicht in Deutschland, sondern in der anderen Welt! Denn wir in Deutschland haben ja einst dieselbe demokratische Ideal 15 Jahre lang nur zu Genüge kennen gelernt. Wir selbst haben das Erbe jener Demokratie angetreten.

Wir erhalten jetzt wunderbare Kriegsziele vorgelegt, besonders von englischer Seite. England ist ja in der Proklamation von Kriegsziele erfahren, da es die meisten Kriege der Welt geführt hat. (Stürmische Heiterkeit.)

Es sind wunderbare Kriegsziele, die uns also heute vorgelegt werden. Es ist ein neues Europa entstehen! Dieses Europa soll erfüllt sein von Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit macht Mütterchen überflüssig, und daher soll dann endlich abge- rieben werden. (Heiterkeit.)

Mit dieser Abrechnung soll die wirtschaftliche Wüste beginnen. Handel und Wandel sollen dann aufleben, und zwar hauptsächlich der Handel, viel Handel, freier Handel. (Stürmische Heiterkeit.)

(Unter tiefem Schloß) Handel soll dann auch die Kultur stiften, und nicht nur die Kultur, sondern auch die Metalle soll dann wieder gedeihen.

Mit einem Wort, es soll jetzt das goldene Zeitalter kommen! Dieses goldene Zeitalter ist uns nun freilich schon einige Male überlassen worden, und zwar von denselben Leuten, die es heute wieder begehren. Es sind ziemlich alte, abgelebte Platten. Die Herren können einem wirklich leidtun, daß sie nicht einmal einen neuen Gedanken geinunden haben, um ein großes Volk damit wieder zu führen. Denn das hat man uns ja alles schon im Jahre 1918 versprochen!

Auch das damalige Kriegsziele der Engländer war ja das „neue Europa“, die „neue Gerechtigkeit“, die neue Gerechtigkeit, die das „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ als weltentfesselt Clement enthalten sollte. Damals versprach man ja auch schon eine Gerechtigkeit, die das Tragen von Waffen in der Zukunft überflüssig erscheinen lassen würde.

Daher gab es auch damals bereits das Programm der Brückensätze, und zwar der Brückensätze. Und um diese Abrechnung nun besonders sinnfällig zu machen, sollte sie getönt werden durch einen Bund der abgelebten Nationen. Sie sollten in der Zukunft alle ihre Differenzen — denn

## Die Aufnahme der Führerrede im Ausland

Starker Eindruck der Stellungnahme gegen England in USA / Rom unterstreicht die einzelnen Punkte

Die Rede des Führers im Berliner Sportpalast hat — soweit bis jetzt Meldungen vorliegen — überaus starke Beachtung in der Welt gefunden. Sie steht im Mittelpunkt des Interesses der gesamten Weltöffentlichkeit in den Vereinigten Staaten. Die großen Zeitungen veröffentlichten die ersten Auszüge aus der Rede Adolf Hitlers unter ganzseitigen Schlagzeilen. Die Angriffe gegen England werden hierbei besonders herausgehoben.

In italienischen politischen Kreisen findet die Rede vorbekaltlose Zustimmung. Man hebt vor allem die in der Rede enthaltene Parallele zwischen Deutschland und Italien hervor, daß beide Länder im Laufe der Geschichte um ihren Anteil an der Welt betrogen worden seien und heute als die beiden jungen und starken Nationen ihre Ansprüche erheben. Unterbreiten wird in erster Linie die Festhaltung auf dem gleichen Niveau zu bringen sind. Stärkere Zustimmung findet ferner die Festhaltung des Führers, daß das heute zwischen den Völkern gestellte Problem genau so gelöst werden wird wie alle folgenden Fragen. Man ist überzeugt, daß die kompromißlose Stellungnahme des Führers gegen England und Frankreich von einer ungewöhn-

lichen Bedeutung ist und von der ganzen Welt verstanden werden wird, um so mehr, als der Führer nicht nur das ungetrübte Vertrauen zwischen Führer und Volk, sondern auch die Tatsache betont hat, daß die Vorbereitungen des nationalsozialistischen Deutschlands in den letzten fünf Monaten keine ungeheuren Leistungen in den letzten beiden Jahren noch weit über-

In allen Städten Spaniens, wo Deutsche wohnen, fanden gestern eindringliche Gedankensitzungen statt. Im Mittelpunkt des Tages stand die Führerrede, die die Deutschen in Spanien an den Vortag sprechenden vereinte. Die Ausführungen Adolf Hitlers, insbesondere die scharfe

Kampfanlage gegen England und Frankreich, wurden mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. Auch in Kuba begann die deutsche Kolonie in besonderer Weise den Vortag der Machtübernahme, wobei man im Gemeindefestempfang die Führerrede hörte. Bei dem sich anschließenden Kameradschaftsabend wurden deutsche Filme aus dem Zeitgeschehen vorgeführt.

Die großen Abendzeitungen in Buenos Aires bringen in ihrer letzten Ausgabe ausführliche Wiedergaben der Ausführungen Adolf Hitlers. Unter großen Schlagzeilen stellt die Presse besonders die Befreiung des deutsch-italienischen Zusammenhaltens heraus. Eigene Kommentare fehlen zur Zeit noch.

## Wieder sieben Handelsdampfer versenkt

Neue erfolgreiche Aktion der deutschen Luftwaffe / Trotz härtester Flakabwehr

Deutsche Fliegerverbände wurden auch im Laufe des gestrigen Tages zur Ausföhrung über der Nordsee und der englischen Küste eingesetzt. Hierbei wurden wiederum sieben bewaffnete Handelsdampfer versenkt, ein weiterer schwerer und mehrere andere leicht beschädigt. Außerdem wurden zwei britische Waportschiffe zum Sinken gebracht. Trotz härtester Flakabwehr von allen ausgeföhrten Schiffen sind trotz Einlebens zahlreicher feindlicher Jäger vier weitere deutsche Handelsdampfer versenkt.

Berlin, 30. Jan. Das Oberkommando der Luftwaffe ist über die Bekämpfung von Schiffen der Luftwaffe in der Nordsee am 29. Januar, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, feindliche Ozeanische benutzender Handelsdampfer und Waportschiffe erfolgreich. Trotz härtester feindlicher Flakabwehr und der Gegenwehr britischer Jagdverbände wurden sieben feindliche bewaffnete Handelsdampfer und zwei Waportschiffe versenkt. Ein feindlicher Jäger wurde bei der Zerstörung abgeschossen. Zusätzliche eigenen Flugzeuge sind wohlbesetzt zurüdgekehrt.



### Der Größ der Faschismus

Jum 30. Januar 1940

Die Nationalsozialistische Parteiformierungspolitik lautet: „Der Generalsekretär der Nationalistischen Partei, Minister Ciora Witi, hat am 30. Januar 1940 das folgende Telegramm an den Stellvertreter des Führers geschickt:

„Bei Gelegenheit des 7. Jahrestages der Hebernahme der Kaiserlicheit des Reiches durch Adolf Hitler vereinigen die Schwarzhemden Italiens sich mit mir, um einen geschlossenen Block an der Spitze der deutschen Reichsregierung zu bilden, in dem sie die besten Wünsche für den Führer aussprechen.“ Gz. Witi.

Der Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Hess, hat den Größ der italienischen Partei mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Seiner Erzellung Ciora Witi, Kom. für Ihre und der Schwarzhemden Italiens (nationalistische Größ zum 7. Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung) danke ich aufrichtig. Ihr Wünsche für den Führer erwidern wir mit besten Wünschen für den Fuehr und sein schicksalhaftes Werk.“ Gz. Rudolf Hess.

### Die Gedenkfestung zum 30. Januar

Der großdeutsche Rundfunk brachte gestern über alle Sender eine Gedenkfestung zum 30. Januar 1933. Staatskanzler Reichminister Herr Goebbels hat die Reichsminister Dr. Goebbels über den Gedenkfestungsvorhaben Januar 1933.

### Ueberfall im dunklen Hausflur

Gestern wurde der 1919 in Kleinzig geborene Ernst Gossler hingerichtet, der in der Nacht zum 2. Dezember 1939 in einer Gosslerstraße in Kleinzig erschossen wurde. Er hatte einen größeren Wunden erlitten, die sich für eine Verletzung durch einen unbekannten Täter, zusammen mit einem weiteren von ihm verletzten Mitarbeiter, überfiel ihn in dem verlassenen Hausflur seines Wohnhauses und tötete ihn die Verletzung.

### Ein Schwerverbrecher hingerichtet

Am 30. Januar wurde der 1898 in Niederfinken (Kreis Pirmasens) geborene Heinrich Haber hingerichtet, ein Schwerverbrecher, der bereits 22 Jahre in Strafhaft verbracht hatte, und erneut zahlreiche Einbrüche, teilweise unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen hat.

### Stillschließungsverbrecher erteilt der Tod

Am 30. Januar wurde der vom Sondergericht Raifeil verurteilte 1916 geborene Walter Vöbe hingerichtet, der bereits einjährig verurteilt war und am Abend des 4. November 1939 in Kassel einen auf Jahre alten Knaben unter Ausnutzung der Verdunkelung in einen abgelegenen Zobergarten gelockt und sich dort an ihm schwer vergangen hatte.

### Nordseeinseln — Sicherungsbereiche

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat die Inseln Vorkum, Juist, Nordsee, Wangeroog, Spiekeroog, Wangeroog und Sill für die Dauer des Krieges als militärischen Sicherungsbereichen erklärt.

### Der „Fall Robinson“

Schlafwand zu einem feststehenden Thema. Vor einigen Zeit hatten auch wir — wie viele andere Zeitungen — die Meldung von der Kreuznacher Abtammung Robinson Crusoes gebracht, die so etwas wie einen „Fall Robinson“, ein lebhaftes Bild und Silder hervorgerufen hat. Die Deutsche Allgemeine Zeitung hatte das Thema besonders aufgegriffen und in einer Vorkurschrift macht auch der Mann, von dem der Fund stammt, mit folgendem Schlafwand noch einmal den Namen „Fall Robinson“ klar:

Am 8. Juli 1939 gab ich von meiner Gemeinde Kreuznach, mit der mich 13 Jahre gemeinsamen Lebens fest verbunden hatten. Sie ist den neuen Rollen eines Weidlichen Provinzialinspektors angetraut, nicht in der Schöpfung ein Vorkurs im höchsten Grades Europas, im 2000 Meter hohen Granitgebirge, auf. In einem romanischen Jutlande fiel mir dort die englische Ausgabe des „Walden“ Robinson Crusoes in die Hände. Als einer, der sieben Jahre deutscher Pfarrer von Vierpohl gewesen, blätterte ich in dem Buche und freute mich seines englischen Wortlauts. Aber über die erste Seite kamme ich fast hinweg, es fiel ja dort zu lesen, daß Robinson nach seinem Vater den Namen Kreuznacher erhalten und daß dieser Weinnale auf englischer Sprache „by the usual corruption of words in England“ als in Crusoe vermanndelt habe.

Was lag näher, als diese Entdeckung meinen lieben Kreuznachern im Weidblatt ihres Deffentlichkeits Anzeigers mitzuteilen? Nicht als Fortsetzung, sondern als Fund. Aus meinen Arbeiten über die Geschichte der evangelischen Gemeinde Kreuznach mußte ich, daß ab 1625 zahlreiche Kreuznacher um ihres evangelischen Glaubens willen ausgewandert. Der Mann, der aus Bremen nach Hull ausgewandert und dort

# Dunkelste Absichten gegenüber den Neutralen

## Englische Pläne für eine zwangsweise Beschlagnahme der Rohstoffe und Lebensmittel in den Kolonien Portugals, Hollands und Belgiens / Der Türkei soll die Polenrolle aufgedrängt werden / Pläne an Rumänien

Von unserer Berliner Schriftleitung

In London und Paris verjagt man immer noch nicht auf die Verhüte, der Türkei dieselbe Rolle aufzudrängen, für die man im vorigen Jahre Polen gewinnen konnte. Dabei handelt es sich natürlich um ein innerlich schloße Mordgen und Brandplan um die Sicherung der türkischen Neutralität. Gegenwärtig orateln wieder einmal Pariser Blätter von einer Vereinbarung über die Möglichkeit einer Ausdehnung des angedachten Konflikts auf den Vorderen Orient, auf den Kaukasus, den Irak, Iran und die Arabische Halbinsel. Das ist also der Bereich, wo das russische und das türkische Interesengebiet einander berühren. Die Darstellungen werden sozusagen zum „Nordostproblem“ des Vorderen Orients gemacht.

England und Frankreich sind selbstverständlich in ihrer Erkenntnis bereit, nicht nur die Türkei, sondern auch die anderen Staaten des Vertrages von Sanabadoh zu schützen. Zunächst allerdings soll die „besonders stark bebrohte“ Türkei zu entsprechenden Handlungen veranlaßt werden. Dort jedoch hat man kaum verstanden, daß die Weidmächte im vorigen Jahre Polen nicht ein Gewehr zur Verfügung stellen. Die hieraus in Ankara sich ergebenden Bedenken sollen durch den Hinweis auf die in Spanien unter General Franco angeführte Armee beidmündigt werden. Die Offiziere über die Türkei dieser Armee werden zu diesem Zweck natürlich herabvertrieben, um die Türkei militär zu machen.

Der mehrere Timp dieses alles ist selbst für politische Ah-Schinken eines weiters erkennbar: England und Frankreich suchen einen Grund, um vom Schwarzen Meer ins Mittelmeer zu dringen und die dortige Straße auf das russische Kriegsmarinegebiet zu machen und den Balkan zu bedrohen. Damit die Türkei sich für diesen Plan misbrauchen laße, wird mit hohen Würdigen in den verschiedenen Erdmächten Rumänien gegenüber tritt man gleichzeitig vorüber auf. Dort arbeitet England mit den finanziellen Mitteln, über die es in der

russischen Deindustrie verfügt, mit den gemeinen Mitteln des Secret Service und mit der Drohung einer Notwendigen Konfiskation im Schwarzen Meer, um Deutschland und Belgien an den russischen Erdabsichten auszuföhnen. Der Versuch, auf diese Weise die wirtschaftliche Produktion Rumänien zu schwächen, stellt es bereits die Einmütigkeit mit Gewalt in die wirtschaftliche Freiheit eines neutralen Staates dar. Was die Interessen und das Wohl der Neutralen sind den Briten überhaupt selbsta. Ueber Amsterdam wird gemeldet, daß man in London zur Beschaffung billiger Bezugsmöglichkeiten für wirtschaftliche Rohstoffe Pläne ausgearbeitet hat, die auf eine zwangsweise Beschlagnahme der Rohstoffe und Lebensmittel in den Kolonien Portugals, Hollands und Belgiens und auf eine von England geleitete Zwangsbeschlagnahme der Rohstoffe, der Schiffe und der gesamten Produktion in den neutralen Staaten selbst hinauslaufen, somit auf eine Diktatur Eng-

lands in Europa, die das Ziel des ersten englischen Krieges gegen Deutschland war und ebenjals das Ziel des jetzigen Krieges Englands ist.

Die Sonbner „Sunday Times“ hat in einem im vorigen ziemlich wirren Artikel an die Neutralen am letzten Sonntag sichtlich offenerhand eingehanden, die Neutralen müssen politisch und wirtschaftlich unterworfen werden. Manches spricht dafür, daß man in den neutralen Ländern aber immer mehr darüber kommt, was London in Wirtschaftlich bedürftig. Die Neutralen müssen wieder herkömmliche Geschäfte über die angeblichen Kriegsziele und bunten Pläne Deutschlands erzählt und ihnen damit zu beneiden verlaßt, daß sie nur spielen eine Unternehmung unter Deutschland oder einer Unterdrückung Englands und Frankreichs zu wählen hätten. Es geht in Wirtschaftlich darum, ob die Neutralen ihre Freiheit der Handen oder sich einem mächtigen und brutalen britischen Imperialismus ausliefern und unterwerfen wollen.

### Kurz berichtet

Vor englischen Gerichten sind wiederum fünf verurteilt worden: ein Soldatenfrauen einen Räumungsbeschl des Hauswirts erholten, weil sie infolge der ungenügenden Unterbringung nicht in der Lage waren, ihren Mietverpflichtungen nachzukommen.

Im schwedischen Reichstag ist ein Antrag eingegangen, der die Wiedererrichtung der Tobestrafre verlangt. Die soll für Nord und Landesverrat in Frage kommen.

Der japanische Außenminister Arita und der britische Botschafter Craigie hatten gestern eine neue Unterredung über den „Alma Maru“.

Die Erfolge der deutschen Seefriedensführung führten dazu, daß nun auch standda die Verknappung des den West-

mächten verbleibenden Schiffsraumes zu wählen bekommt. Die kanadische Regierung hat daher ein Verbot für die Ausfuhr von notwendigen neutralen Schiffraum zur Verfügung stellen soll.

Nach Pressemitteilungen hat die norwegische Regierung bei der britischen Regierung wegen der Zurückführung der norwegischen Post aus Amerika Protest erhoben.

Der Kriegsminister der Vereinigten Staaten Woodring, hielt am Dienstagabend eine längere Rede in St. Louis, in der er behauptet, „daß einmütigen Entschluß des amerikanischen Volkes“ bestehe, nicht in den Krieg verwickelt zu werden.

Der russische Seerechtsrat meldet: Rein wichtiges Ereignis.

Das Bromberger Sondergericht verurteilte die 40 Jahre alte Polin Franziska Patonoff zum Tode. Die Patonoff hatte in den Bromberger Schredenszonen Volksdeutsche unter falscher Beschuldigung polnischen Wörtern ausgesetzt.

Albanien erfüllt jetzt eine eigene Rundfunkgesellschaft. In der albanischen Hauptstadt hat ein Großsender errichtet werden.

Die Ansuchen in Rangoon (Indien) forderten schon 12 Todesopfer.

Sauptamtlicher Silgenfeldt weist fälschlich darauf hin, daß die NSB, gegenwärtig rund 10 Millionen Mitglieder zählt.

Wird der Reichsrat zur Balkanfrage mit der türkische Außenminister in Sofia Besprechungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten haben.

### Saubereit im Munde

hilft Zahnkrankheiten verhüten.

Tägliche Zahnpflege ist deshalb ein Gebot der Gesundheit.

### CHLORODONT

Gefahren immer wieder anfallen. Das Gebiss aber ist ein höchstes Meisterwerk, dessen Vorzüge eine tünge Aufzierung (Sannes Nazim) und eine ebenso glückliche Darstellung in das rechte Licht zu rücken müßten.

Hans Pott.

Das Deutsche Kulturhistorische Institut in Florenz hat aus Anlaß der 10. Weidertage des Zedastes Wilhelm von Rodos eine Gabe-Plakette gestiftet, die Freunden und Förderern überreicht wird.

Romananfrage auch an Paul Burg. Neben dem Deffener Schriftsteller von Langemann ist auch Professor Paul Burg, Berlin, von Wilhelm Rodos als Verlegermeister Dr. Wartmann beauftragt worden, einen Roman über das mittelalterliche Waidburg zu schreiben.

Ein Sängerfest in New York. In der Metropolitan-Oper in New York wird vergangene Woche ein Streif führender Künstler und Künstlerinnen aus als Protest gegen die „unreine und unerfabrene Schloßburg“ des ersten Dirigenten Leinsober, Vorkurs Weidner, werden Planmäßig und andere üben scharfe öffentliche Kritik an den Leistungen Leinsober, der jüdischer Abtammung ist und seine Stellung als Generalmusikdirektor nur der Protektion des Juden Bruno Walter und Toscaninis verdankt.

Untenberger-Monat des Volksbildungs-werts. Die NSB, „Kraft durch Freude“ wird einen der nächsten Monate zum Untenberger-Monat des Deutschen Volksbildungs-werts ernennen. Alle Arbeitsmaßnahmen des Volksbildungs-wertes werden in diesem Monat mit dem Gedanken an Untenberger in Verbindung gebracht.

Erste Volksbildungsstätte in Ost-Preußen. Am 8. Februar wird in Katowitz die erste Volksbildungsstätte der besetzten Gebiete eröffnet werden. Es ist voraus-zusetzen, daß die Katowitz Volksbildungs-stätte binnen kurzem zu einem kulturellen Mittelpunkt Ost-Preußens werden soll.

## Eine Rundfunkansprache Daladiers

### Die Hafispunkte des französischen Volkes bis zum Letzten aufgespielt

Berlin, 30. Jan. Daladier sah sich am Montagsabend demütigt, sich in einer Rundfunkansprache um Dienst und Brutalität an das französische Volk zu wenden. Daladiers Unverständnis, auch nur einen einzigen neuen Gesichtspunkt zu finden, veranlaßte ihn offenbar, zur Aufreißung aller Hafispunkte gegen das deutsche Volk, der Bevölkerung Frankreichs gegenüber Propagandaschlachtworte und Phrasen aufzuzählen, mit denen er die in die Luft des Berliner Boulevardpreßes mit Erfolg in den Schattien stellte.

Die Welt, der die unermesslichen französischen Drobungen gegen die neutralen Staaten noch in deutlicher Erinnerung sind, muß am besten, daß die demostischen Bedrohungen, wenn sie vom Kampf für Freiheit und Menschenwürde sprechen, nichts anderes im Schilde führen, als die kleinen Staaten zu Landsfriede für ihre Demonomieleistungen einzulohnen. Mit diesen abgelebten Phrasen des Gutschaltens sprach Daladier vor der deutsch-russischen Zu-

jamenarbeit als einer materiellen Kombination und forderte angesichts der militärischen Macht Deutschlands das französische Volk auf, sich nicht zu Ergoligkeiten verleiten zu lassen und ungeheure Mühen anzusetzen, eine unerträglich anzusehen.

### Leidenswagen vom Gich angegriffen

In der Umgebung von Kronheim nimmt es gewöhnlich von Giden, die das Schneewetter von den Höhen in die Täler hinabgetrieben hat. Ein mächtiger Einbruch stellte sich in der Höhe eines Föhneffekts ein. Ein Kranzer in den Weg und griff den Kraftwagen an, der den Berg hinab fuhr. Der Kraftfahrer sprang heraus, um das Tier zu verhindern, wurde aber vor der Attacke des Esches scheinung wieder ins Auto zurückgeworfen. Die Schlinge des Franzosen jagten vor den Angriffen des Bullen hinter dem Leidenswagen Deckung. In ihrem Wut verlor das Besatzungsmitglied einen Autos im Berg abwärts Richtung der Gich zum Bersten der Straße.

### „Gongor und Lände“

Ungarisches Meisterwerk in Gieken

Von unserer Korrespondenten

Ueberlegungsmöglichkeiten haben uns bislang das Schaffen der ungarischen Meister vornehmlich Inseidenberre tonnte das Werk des begnadeten Dichters Michael Wörösmarty, der von 1800 bis 1855 lebte und als hervorragender Epiker, Lyriker und Dramatiker seiner Zeit anzusprechen ist, noch nicht den ihm gebührenden Eingang auf unsere Bühnen finden. Es ist deshalb das Verdienst des Gieker Stadttheaters und seines Intendanten Hermann Schulze-Greschke, daß sie Wörösmarts dramatische Werke „Gongor und Lände“, das nicht nur seit 60 Jahren einen selten Platz auf dem Spielplan des Budapest Nationaltheaters einnimmt, sondern das man auch zu den besten Schöpfungen der Weltliteratur zählen darf, nun der deutschen Öffentlichkeit vorführen. Wenn diese Vorstellung vorzüglichste Einbrüche hinterließ, so hatte daran der Ueberseher Dr. F. Klein-Kraushelm (Gieken) seinen geringen Anteil.

Die Handlung dieses einer alten Sage entlehnten Stoffes spielt uns in Gieken einen jungen Felden vor, der ausgesetzt ist, um Lände, die See, zu freien. Doch Mitzig, die böse Fee, stellt sich dieser Vereinigung von Gott und Mensch entgegen und löst mit allen Mitteln ihrer Kunst die jungen Felden um zu weiten. Aber Gongor kämpft mutig gegen alle Hindernisse an, bis er am Schluß Lände unter dem verzauberten Baum für immer in seine Arme schließen darf. Zwar wird Lände aus dem Reich der Toten zurück in der Irrealität herauf, doch die höchste Kraft ihrer Liebe schafft den Weiden auf Erden ein neues Reich. Geistige, bösliche und vielleicht auch persönliche Motive sind es, die in diesem von feinsten Poesie erfüllten

### Staatschauspieler August Eichhorn

In den Abtenden des Sommer hat er an Deffauer Theater seit langen Jahren tätige Staatschauspieler August Eichhorn an einem Derjald. Er war ein Schauspieler von einem Umfang des künstlerischen Bereichs, mit dem man sich nicht vergleichen darf, er war zudem eine Persönlichkeit, die sich unaussprechlich eintrugte. Mit Eichhorn verließ die Deffauer Bühne eine ihrer herrlichen Stützen.



# Gebackenes „B“ auf zwei Tellern

Eine heitere Vorgeschichte von Clara Schünemann-Kruyshamp

Unterbäder Nutt fand in der Tür, an der einen Wand das heulende Mädchen Jo, an der anderen den trotzigen kleinen mageren Babs stehenden. Neben ihm, und bevor wie ein vom Himmel gefallener Schilling mit in Aufregung begriffenen Daartras untere Rindsmagd Darmte. Was war geschehen? Nichts weiter, als daß eines der hochgebirgten Schwaben im Badenener verräterisch aufgedröhrt hatte, weil teufelsgleich ein Kiesel durch sein Silberpiegeln fante. Jetzt lag der Bienenstich hier und eigentlich recht hübsch inmitten der Augen, den Gwelenen Biez, verrietete. Er war seit zwei Tagen vom bösen Mumps befallen, welche Krankheit man aus „Ziegenpeter“ weiß. Guntie ging mit Zunderstein aus Werk, allerdings, daß hinter der Gardine ein leibhaftiger Siegenhof erschienen und mehren würde. Nun war er schließlich um sein Zeremonie gebracht!

„O he, nein!“ rante Darmte sich die Fäden, die die auf ihre armen und gelblich-rote Schürze purzelten. Gewiß, solch Schneiden war noch nicht das Schlimmste, aber der prächtige Anblick! „O he, das ist ein Bi!“ rante der Unterbäder, ließ die überfallenen Kinder los und rief an seinem Schanzbarte, daß ein Wölschen Wech leitete in alle Winde hob.

„O he, edelste Darmte, schließlich erholte sich ihr breites Gesicht. Arglos schlug sie vor: „Wellest du auf die Augen?“ — „Es war gut gemeint. Wie sollte sie wissen, daß Nutt sich heute den linken angetanen Zehne durch ein Schindler'sches Biech- fischte der Schanzbärte. Der Name war Del auf die Kampe seines Jorns. Von der anderen Straßenseite schürte Gwelenen Biez herüber. Nun schlug auch noch die Turmuhr. Die Schläge fielen wie Donner in die Wäse. — „Der liebe Gott schimpf“, meinte Guntie munter. Karbarn öffnen die Fenster. Da hob Nutt, der als Vorkindermittler mehrerer Vereine auf sein Ansehen hielt, das Kleeblatt in den Läden.

„Es hämmerte. Draußen über dem verregneten Krangel hing der bleiche Schindler. Darmte machte ein verzückt Gesicht und wies die Kinder auf die himmlische Erde hin. Das „In den Wind starren“ hatte sie von Nutt. Dem Unterbäder war das lauscht ein Ding im Auge. — „Drei Mart“, forderte er flüster. „Der Suchbabe ist zum Zuseh! Fräulein Bartels hätte doppelt gut bezahlt. Nun ist's Gih.“ — Er schmezte ärgerlich in ein rotes Tuch, aus welchem rechts und links ein riefenhafter Schanzbarte baumelte. Er vermaß zu heulen, und Guntie meinte unwillig: „Gittititit, Strumpfputz!“ Seine Biechme war aber schließlich an verrietete, Darmte, die den Jungen knuffte, fuhr bei dem Namen Bartels zusammen. Wepden Bartels wohnt bei und im oberen Stock und feierte Übermorgen ihr 30. Biechfest. Die Rindsmagd mußte gleich noch hinauf und Milch hinstellen, da befogtes Fräulein mit gewollenen Mandeln gefangen in der Stube lag.

„Nala, das Wetter!“ seufzte Darmte ergeben. Aber Nutt war nicht böse. „Neben den Suchbuden zaubern, bei Kopf der Biez nicht möglich in der Giechschammer.“ Als er sich an dieses Ungeheuer erinnerte, wurde seine Miene noch finsterner. — „Drei Mart fünfzig“, erhöhte er die Forderung und schlug auf den Tisch. Darmte frante in ihrer Zornigkeitsde. „Wahnsinn! Das ist verrückt“, hämmerte sie. „Sie wissen doch, leitet gehen mit den großen Kindern.“ Schließlich fand sie fünfundsiebenzig Pfennige.

Weinerlich dachte sie an das Weizenbrot, das sie ihrem Biez dafür hatte laufen wollen. Der Gwelen, der bereits am Schneiden war, lugte schamlos nach der Rindsmagd auf, gleichem Josphar und ließ sich in den Daunen.

Guntie zerrie an Darmtes Schürze und wollte wissen, ob er bald die Meise sehen konnte. Währenddessen hatte Schindler'schen Hausmädchen Zwieback, vom Unterbäder mit einem Schwall von Würwürnen empfangen. Zielen Augenlicht, benutzte Darmte, die Kinder aus der Tür zu schieben. Bald schrie sie Milch, hämmerte und flüsterte mit ihren Schützgebefohlenen die Treppe hinan.

Wepden Bartels hockte, die verummutt, in ihrer Sofaecke. Ob das B schon im Fenster läge? war ihre erste Frage.

„Nicht!“ meinte Guntie geringschickig. „Stiel zu großer Anblick!“ Der geht faunnt, wenn der auf den kleinen Teller kommt.“

„Was du nicht sagst!“ rante das Fräulein. „Aber ein B muß es sein, zumal ich auch noch Wepden heisse. Ich, die feinsten Tellerchen! Nun daß es wohl gar nicht darauf!“

„O“ und „O“ malte Jo indessen untereinander in die seine Zandstift über dem Mahngamitisch.

„Erhält, zusammengehoben, B!“ rief Darmte. Der Himmel mußte ihr das eingestrichelt haben! „Mei O's das ist das richtige, und jedes paßt auf einen Teller.“ Guntie kniff die Augen zu. Er war recht

viffisch, abgleich er erst seit kurzem in die Schürze ging.

„Wenn ich das gehabt hätte!“ seufzte Wepden Bartels. „Ich hätte für das gezeigte B die süßen Verpfändmittelferden wemmt! Auch ist es ja, was begehrt, was ich bei jeder war, und griff erdriekt an ihren Hals.“

„Mal schau!“ schrie Guntie, sprang aus den Zandbuden und laute wie der Biez am Treppengeländer benimmt. Heute durfte er das wasgen.

„Nurra, zwei O's für Tante Bartels!“ brüllte er, noch ebe er die Tändertür aufstieß. Das hätte Gwelenen Bartels sein Bandnet zurecht fallen lassen. Der Unterbäder laute miktraulich an seinem Strumpfbote. Aber Guntie hob die Hände und beteuerte: „Will sie, will sie, weil die Verpfändmittelfeder zu flehen sind!“

Da hobte Nutt die verpfändeten Stellen vorzüglich zurecht, betraute sie mit Aufzählern, dachte die Stüde einzeln in Papier und ließ Guntie ein Zuntflächchen zwischen die Lippen stecken.

Wepden Bartels war begeistert. „Stier“, sagte sie und rollte dem Jungen fünf blanke Münser aber den Tisch, die Darmte beinahe gierig an sich riß, wobei sie bis unter die Daarmruellen erstarrte und etwas von „Zwanzigbüche“ murmelte.

Dann nahm sie aufatmend Jo an die eine, Guntie an die andere Hand und traste wieder nach unten. Durchs Treppengeländer schaute sie, daß Gwelenen Bartels eben mit verbundenen Fingern heimwärtsstürzte und daß der Siegelmond inzwischen glänzend gelb geworden war. Er lag auf einem Stimmel, tiefbau in das Weizenbrot, das sie ihrem frommen Biez morgen laufen wollte.



... und dann Herr Feldwebel bin ich in wegen der Qualität des Trinkwassers. Welche Vorsichtsmaßregeln haben Sie gegen eine etwaige Injektion bisher schon getroffen?“

„Erstens kochen wir es!“

„Schön!“

„Zweitens filtern wir es!“

„Ausgezeichnet!“

„Und drittens trinken wir Bier!“

dreier Löcher in der Herzwand hatte, konnte ebenfalls geheilt werden.

35 Jahre nach einer Herzoperation

Der Begriff der „Heilung“ ist jedoch etwas durchaus Relatives. Der Chirurg spricht eigentlich nach schweren Eingriffen selten von „Heilung“, wenn er nicht in einem längeren Zeitraum nach der Operation den Patienten hat weiter beobachtet und seine Arbeitsfähigkeit hat prüfen können. Das all nicht nur für Leben und den Krebs, wo sich ein jeder Zeit oft Heilungsbegriffen, die Operationen, welche die Leistung des Patienten hat weiter beobachtet und seine Arbeitsfähigkeit hat prüfen können. Das all nicht nur für Leben und den Krebs, wo sich ein jeder Zeit oft Heilungsbegriffen, die Operationen, welche die Leistung des Patienten hat weiter beobachtet und seine Arbeitsfähigkeit hat prüfen können.

Am Dienstag, den 31. Januar, wurde ein Patient, der seit 35 Jahren nach einer Herzoperation operiert hat, bis heute beobachtet, das gelegentlich nachunterziehen zu können. Dieser bei der Operation 20 Jahre alte Mann, bei dem auch noch das Brustfell verletzt worden war, wurde nicht nur „geheilt“, sondern hat mit seinem damals verletzten Herzen mehrere Jahre als Antreiber, später sogar als Bergmann in der Grube und anschließend in einem Stättenwert gearbeitet.

Am Dienstag kam der Operierte zwar nur zum Werschnitt und erlitt auch bei einer Schließung einen Herzstopp, wurde aber wieder Grubenarbeiter und am schließlich in eine Stättenwerterei. Bei seiner Verheiratung, vier Jahre nach der Operation, bei der Wüterung im Weltkrieg, später bei einer Ruhrerlebung, die ihn ins Krankenhaus führte, wurde er in gewissen Zeitabständen immer wieder untersucht und auch am Herzen geahndt. Erst als er sich in der Anfallenszeit dem Alkohol ergab, stellten sich ernsthafte Beschwerden ein, die aber bei regelmäßiger Beobachtung wieder verschwanden. Bei einer letzten Untersuchung im Herbst 1938 wurden gewisse Anzeichen für eine beginnende Arterienverkalkung der Herzkranzgefäße gefunden, die jedoch aber mit der einzigen Verlesung in seinem unlässlichen Zusammenhang.

Die Herzoperation, die im Jahre 1905 noch etwas selten war, ermöglichtes war und bei der rechtlichsmäßig gezeichnete damals vorliegenden Erfahrungen noch durchaus ein Waagnis bedeutete, hat also bei dem Patienten durch 35 Jahre einer weitestgehend Lebensarbeit und recht unruhiger Seidenschaft ausgeübt gehalten; das Herz ist bis heute leistungsfähig geblieben.

# Bergmann mit gesticktem Herzen

Mit Nadel und Faden am Triebwerk des Körpers / Aulsehernerregende Operationen

Nur etwa so groß wie die Faust des Menschen ist sein Herz. Aber eine ungeheure Kraft sitzt in diesem Organ: Seine beiden Kamern und die zwei Vorhöfen sind unterbrochen durch beständig sich aufeinanderziehende und wieder auszumitteln; so saugen sie das Blut von den entferntesten Arbeitsplätzen des Körpers, wo es seinen Saurestoffgehalt abgegeben und sich mit der überflüssigen Kohlenäure beladen hat, durch die Venen heran, brücken es in die Lungen, wo das Blut aus der Atemluft neuen Sauerstoffgehalt abgibt und brücken es in die Arterien, die es wiederum zu den Arbeitsplätzen leiten. — Um so gefährlicher ist es daher, wenn eine der Herzkammern durch einen Sturz oder Stich verletzt wird. Mit seiner ganzen Druckkraft pumpt das Herz nämlich das Blut dann in den das Herz umgebenden Herzbeutel hinein, der zwar angedrückt wird und nun einen starken Widerstand in dem Herz ausübt. Die Herzkammern haben nicht mehr den rechten Raum, sich auszudehnen, sie werden von den Blutmaßen im Herzbeutel zusammengedrückt — und das Herz erstickt. Den überflüssigen Herzbeutel in einem solchen Fall zu öffnen, das zusammengepreßte Herz zu heilen und schließlich die Herzwand selbst wieder zu stiften, das hat als Erster der deutsche Chirurg Dr. Helm im Jahre 1896 mit Erfolg verstanden. Doch auch heute noch bedeutet jede Verletzung des Herzens einen bedauerlichen Sonderfall. Ansicht auf Rettung des Kranken besteht, wenn der Operateur sehr rasch nach der Verletzung eingreifen kann.

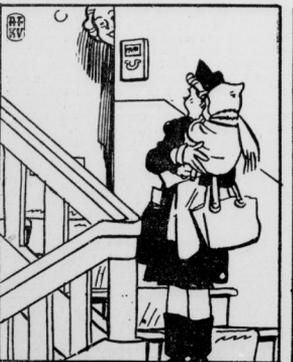
Das Voch im „Indianerherzen“

Zwei Indianer spielen Indianer. Die „Wider“ vertiger, hat natürlich ihre Benennung. So haben sie sich aus dermaßen Meister geübt, mit denen sie einen mörderischen Zweikampf austragen. Aber nach dem Schützen hat der eine wohl kein Zehnenwetter nicht wieder richtig verstanden, sondern neben dem Holzstich in den Brust gesteckt. Am Oster des Kampfes merkt er nicht, daß er statt des harmlosen Spielbolles aus

Verleihen den Griff des Tafelmessers packt, er rißt zu und — der Fremde hat ein kleines Loch in der linken Brustseite, das aber heilig blutet. Der Gefratene wird schwindlig; das Alter muß ziemlich tief angenommen sein. Der Vater hält rasch ein Auto und fährt den Jungen ins nächste Krankenhaus, 20 Minuten später lag der kleine Biech bereits auf dem Operationstisch. Das Herz letzte bereits fastweite aus, weil der Herzbeutel mit dem Blut angefüllt war, das aus einem ansehnlichen Loch in der linken Herzkammer auslief. Nachdem durch Öffnung des Herzbeutels diese erste Brunnende gestoppt befähigt war, wurde die Stichwunde in der Herzwand mit ein paar kräftigen Nähten geschlossen und abgedichtet. Noch während der Operation bemerkte der Chirurg, wie die Herzkammern ihre Pumparbeit wieder richtig aufnahmen. Dann wurde der Herzbeutel gefüllt und die ganze Wunde in der Brust wieder vernäht. Nach nur 19 Tagen hatte der Junge die schwere Operation so gut überstanden, daß er nach Haus entlassen werden konnte.

74-jähriges Herz geahnt

Ein junger Körper überließ allerdings oft Krankeitsfolgen bedeutend leichter als ein älterer Mensch, der nicht mehr im Wachstum steht und mit diesem Wachstum gewisse Schäden wieder ausgleichen kann: „Das wichtigste ist“, sagt man oft nicht mit Anrecht bei jugendlichen Patienten, obwohl freilich auch der unentwickelte Körper in vieler Beziehung wieder anfälliger ist. Am ganzen Biech die Frage offen, ob der ältere Mensch, der eine Herzoperation erleidet, nicht immer daran zu fragen hat. Aber vor vierzig Jahren wurde sogar eine 74-jährige Frau am Herzen operiert und der Erfolg war gut, obwohl doch in diesem Alter kaum mit sehr selten Veränderungen des Blutlaufes, mit höherem Blutdruck und anderen Alterserscheinungen des Körpers gerechnet werden muß. Ein jüngerer Mann, der von einem Schrotbolle gleich



„Ach, Frau Fubndig, es ist wirklich nicht so einfach, mit dem Kind an der Hand einzugehen.“

„Aber Frau Walter, lassen Sie doch den Bubi bei uns, da ist er gut aufgezogen.“



„Na, Bubi, gefäll's Dir bei uns?“

„Ja, Frau Fubndig — so zeitlich die Solbaten!“



— und recht vielen Dank, Frau Fubndig, so nett wie Sie sollten alle Bubi im Hause sein!“

**Haarreinigung**

Wäre Nachbar — böse Jungen — oft von Komitern belungen — sollen, wie wir sehr empfinden, aus dem Alltag bald verschwinden!

Dieleht ruft uns heut' das Leben zu gemeinschaftlichem Streben — zum Verständnis und zur Tatkraft und zur wahren Kameradschaft!

Denke stets, daß Hilfsbereitschaft rechten Rat zur rechten Zeit schafft!

Es ein zweites Mal so etwas nicht wiederholen darf. Die Zukunft eine freiwillige Verständigung überhaupt nicht mehr denkbar sein soll. (Stürmische Zustimmung.)

Damals sind in den sogenannten Demonstrationen die Massenleiter aufgetreten. Ich habe sofort vor ihnen gewarnt. Denn es ist ja klar: Das deutsche Volk empfindet keinen Haß, weder gegen das englische, noch das französische Volk. Das deutsche Volk wollte mit ihnen nur in Frieden und Freundschaft leben. Die Forderungen, die wir haben, tun diesen Vätern ja nicht weh, sie nehmen ihnen nichts. Das deutsche Volk ist daher auch nie zur Feindschaft gegen sie erregt worden. Aber in England benennen nun gewisse Kreise mit einer impertinenten, unerträglichem Ebe. Und da kam für mich der Augenblick, wo ich mich äußern mußte. Hier darf man nun nicht mehr zögern. Denn dieses Tages werden die Führer in London in der Regierung sein, dann werden sie ihre Pläne verwirklichen und das deutsche Volk wird überhaupt nicht wissen, was geschehen ist. So gab ich den Befehl, nun das deutsche Volk über diese Dinge aufzuklären. Aber ich war von diesem Augenblick an auch entschlossen, die Vertretung des Reiches so oder so sicherzustellen.

### Sie haben den Kampf gewollt — Sie werden den Kampf bekommen

1939 haben dann die Weltmächte die Maske endgültig fallen gelassen. Sie haben Deutschland trotz aller unserer Versuche und unseres Entgegenkommens ihre Kriegserklärungen geschickt. Sie gehen es heute selbst ganz ungeniert zu. „Awaschi, Polen hätte wahrlich einleuchtend, aber das wollten wir nicht.“ (Stürmische Zustimmung.) Sie gehen heute zu, daß es möglich gewesen wäre, eine Verständigung herbeizuführen, aber sie wollten den Krieg! Gut denn — das haben wir einst immerhin begnügt sich gesagt. Ich habe ihnen die Hand reichlich, aber sie haben sie zurückgeschoben, sie schrien auch: Nein, nicht Veränderung, nicht Verhandlung, sondern Kampf! Gut, sie haben den Kampf bekommen! (Mit minutenlangem Beifall lobten die Zuhörer den Führer an.) Und ich kann Frankreich und England nur sagen: Auch sie werden den Kampf bekommen! (Der brandende Beifall verfuhr sich zum großartigen Kundgebung der Führer.)

Die erste Phase dieses Kampfes war eine politische Aktion. Durch sie wurde uns zunächst der Rücken politisch freigegeben. Inzwischen hatte Deutschland mit Italien eine gemeinsame Politik betrieben. Diese Politik hat sich bis jetzt nicht geändert. Die beiden Staaten sind einander verbunden. Ihre gemeinsamen Interessen sind auf dem gleichen Niveau zu bringen. Am vergangenen Jahr habe ich nun verübt, England die Möglichkeit zu nehmen, den bestmöglichen Frieden zu schließen und den Weltkrieg ausarten zu lassen; denn der fromme, die Bibel studierende, lesende und predigende Herr Chamberlain hat sich damals monatelang bemüht, mit dem Abteilungsleiter in zu den Verhandlungen zu kommen und mit ihm einen Bund zu schließen. Das ist damals nicht gelungen. Ich verheißte, daß man das getan habe, was Herr Chamberlain persönlich verübt hat zu tun. (Brandender Beifall.)

Und ich begreife auch, daß das, was bei Herrn Chamberlain ein gottwohlgefallenes Werk gewesen wäre, bei mir ein gottwidriges wohlgefallenes ist. (Stürmische Zustimmung.) Aber unbeschadet dessen, daß die Möglichkeit nicht aufgegeben ist, daß in einem weiteren Gebiet ein ähnlicher Kampf vermieden wurde. (Kundgebung der Beifall.) Durch Jahres hunderte haben Deutschland und England in Freundschaft und Frieden nebeneinander gelebt. Warum soll in der Zukunft dies wieder möglich sein. Ich glaube, es wird möglich sein, weil die beiden Völker das wünschen! Jeder Versuch der britischen oder französischen Propaganda, uns in einen neuen Gegensatz zu bringen, wird scheitern aus der nächsten Erkenntnis dieser Mächte.

So ist heute Deutschland zunächst politisch in seinem Rücken frei. Die zweite Aufgabe des Jahres 1939 war, uns auch militärisch den Rücken freizumachen. Die Öffnung der englischen Kriegsmächte, der Kampf gegen Polen wurde unter seinen Umständen vor ihrem Ausbruch bis einem Jahr verschoben sein, wurde durch die Kraft unserer Wehrmacht zunächst durch (Beachtlicher minutenlangem Beifall). Der Staat, den England die Garantie gegeben hat, ist ohne Erfüllung dieser Garantie in 18 Tagen von der Landkarte weggewischt worden.

### Die zweite Phase des Kampfes beginnt

Damit ist die erste Phase dieses Kampfes beendet und die zweite beginnt. Herr Chamberlain braucht schon auf diese zweite Phase. (Stürmische Zustimmung.) Er läßt durch seine Mittelsmänner — und er tut es auch persönlich — die Hoffnung ausbreiten, daß nun endlich bald der Kampf mit den Bomben beenden möge. Und sie schreien schon, daß dieser Kampf natürlich auch nicht so zu Ende zu bringen ist, wie damals gemacht wird. Wenn hat denn auch jemals England vor Frauen und Kindern das gemacht? (Stürmische Zustimmung.)

Der ganze Abwehrkampf ist ja nichts anderes, ebenso wie einst der Krieg gegen

die Buren, als ein Krieg gegen Frauen und Kinder. (Stürmische Zustimmung.) Damals wurde das Konzentrationlager errichtet. In einem einzigen Gehirnt ist diese Idee geboren worden. Wir haben nun im letzten Jahrhundert die Welt vor uns hergeführt. (Große Zustimmung.) Nur mit einem Unterschied: England hat Frauen und Kinder in diese Lager gelockt; über 30.000 Frauenkinder sind damals jämmerlich zugrunde gegangen. Warum soll also England heute anders vorgehen? Das haben wir vorhergesehen und haben uns darauf vorbereitet! (Brandender Beifall antwortet dem Führer.)

## Ungeheueres in fünf Monaten

Ich kann dem deutschen Volk nur die eine Versicherung geben: Es ist in diesen fünf Monaten Ungeheures geleistet worden. Gegenüber dem, was in diesen fünf Monaten geschaffen wurde, verblaßt alles, was in den sieben Jahren vorher in Deutschland entstand! (Der Beifall steigert sich zu einer langanhaltenden Kundgebung für den Führer.) Unsere Haltung ist jetzt zu dem planmäßigen Umlauf gekommen. Die Planung hat sich bewährt. Unsere Voraussicht beginnt jetzt, Früchte zu tragen, so große Früchte, daß unsere Herren Gegner langsam zu kopieren anfangen. (Stürmische Zustimmung und brandender Beifall.)

Allerdings — es sind nur sehr kleine Anzeichen dafür, daß die englische Luftwaffe nicht so alles besser. Wenn es nach ihm ginge, dann könnte eigentlich in England heute die Sonne nicht mehr scheinen, weil die britischen Fliegerangewandte die Atmosphäre verunreinigen. Die Welt müßte ein einziges Wälderland sein, von England ausstrahlend, für England arbeitend und damit die britischen Wälder zerstörend. Deutschland unbeschadet davon, das ist unser Infanterie. (Stürmische Zustimmung.) Ich habe es heute schon gesagt, daß wir noch drei U-Boote besitzen (er-

Herr Chamberlain mag überlegen! Denn England in den fünf Monaten jetzt getan hat, das wissen wir, was Frankreich jetzt tut, auch. Aber anscheinend weiß er nicht, was Deutschland in den fünf Monaten getan hat! (Zuhörende Zustimmung der Jubelstunde.) Die Herren sind wohl der Meinung, daß wir in den letzten fünf Monaten geflohen haben. Seit ich aber in die politische Arena trat, habe ich noch nicht einen einzigen Tag von weltfremder Bedeutung verleben, geschweige denn fünf Monate. (Übermäßig stark stürmische Zustimmung durch den überfüllten Sportplatz.)

neute brauende Heiterkeit), das ist sehr schlimm, nämlich nicht für uns, sondern für die englische Propaganda, denn wenn die drei U-Boote vernichtet sind, und das kann schon heute oder morgen sein — was wird dann noch vernichtet können? Den Engländern bleibt am Ende nichts anderes übrig, als dann schon vorher die U-Boote zu vernichten. (Stürmische Zustimmung.) Ich werde mich aber nicht erlauben, mich von Heiterkeit durch den Saal. Und sie werden dann außerdem an einer U-Boot-Flottille in der Nordsee kommen müssen. (Beachtliche Zustimmung.) Nachdem die politischen Schritte sicherlich weiter verlaufen werden, wir aber keine U-Boote mehr besitzen, kann es sich also bei diesen angreifenden U-Booten nur um U-Boote handeln, die von den Engländern schon einmal vernichtet worden sind.

Ich habe weiter, daß mich diese Verhältnisse und Trauer erschüttern, denn ich hätte erwartet, daß wir jeden Tag zwei U-Boote danken, während es nur sehr wenige sind. Ich kann nur hoffen, daß ich nicht an, wenn man seine Kriegserichte und besonders seine Mundfunkansprachen von Angehörigen eines Volkes halten läßt, das seit einigen Tausend Jahren nicht mehr gekämpft hat. (Brandender Beifall.) Denn die letzte, die nachweisbare Kampf der Menschheit (sein Sturm der Heiterkeit bricht los) scheint allmählich doch einen mitteilbaren erheblichen Wert verloren zu haben. (Die Zustimmung wird zu einem einzigen minutenlangem Jubel.) Wenn ich diese ausländische Propaganda ansehe, dann wird mein Vertrauen

in unseren Sieg unerschütterlich! Denn die Propaganda habe ich ja schon einmal erlebt; fast 15 Jahre lang war diese Propaganda gegen uns gerichtet worden. Meine alten Gefährten wissen. Sie erinnern sich dieser Propaganda! Es sind dieselben Worte und dieselben Phrasen, ich weiß mir genauer hinhören, sogar die gleichen Köpfe und dieselbe Dialekt! (Brandender Beifall.)

Mit diesen Worten bin ich fertig geworden als ein einziger, unbeschwerter Mann, als eine deutsche Wehrmacht an sich. 15 Jahre bin ich mit diesen Worten fertig geworden, und heute ist Deutschland die größte Weltmacht! (Brandender Beifall der Massen antwortet dem Führer.)

Es ist nicht so, daß das Alter an sich weise macht. Es werden auch durch das Alter Blinde nicht lebend. Aber dieser blinde Mann mit Blindheit geschlagen war, ist es auch jetzt. Aber aber mit Blindheit geschlagen ist, den wollen die Götter verderben. (Zolender Beifall.)

Gente tritt diesen Kräfte die deutsche Wehrmacht gegenüber, die erste der Welt! Vor allem aber tritt diesen Kräfte das deutsche Volk gegenüber, das deutsche Volk in seiner Einheit und in seiner Disziplin, erregt unbeschwerlich sieben Jahre nationalsozialistischer Arbeit auf allen Gebieten. Das hat sein Phosom ist, das können wir sehr gut verstehen. Diese Erscheinung werden bei Massen und Städte überwinden. Sie hat Parteien befreit, sie hat Weltanschauungen aufgestellt und hat an ihre Stelle eine Gemeinschaft gesetzt. Diese Gemeinschaft ist heute von einem einzigen glühenden Vertrauen besetzt und einem sanftmütigen Willen erfüllt. Diese Gemeinschaft wird dieses Mal nicht den Fehler des Jahres 1918 machen. (Brandender Beifall: Niemals! Niemals!)

Wenn heute Herr Daladier an dieser Gemeinschaft amfeilt, oder wenn er glaubt, daß in dieser Gemeinschaft Teile lamieren oder wenn er meine eigene Heimat demitelt, ab, Menschen, Daladier, wie ich sie werden. Sie müssen sich nicht nur noch lernen lernen! (Mit ununterbrochenem minutenlangem Beifall antworten die Massen dem Führer.)

## Unmißverständliche Antwort an Daladier

Gegenfeit immer die Auffassung vertreten: Wir haben nur das von der Vorbereitung gesehen, die nicht mehr gekämpft hat. (Brandender Beifall.) Denn die letzte, die nachweisbare Kampf der Menschheit (sein Sturm der Heiterkeit bricht los) scheint allmählich doch einen mitteilbaren erheblichen Wert verloren zu haben. (Die Zustimmung wird zu einem einzigen minutenlangem Jubel.) Wenn ich diese ausländische Propaganda ansehe, dann wird mein Vertrauen

Ein zweites Mal wird sich das in unserer Geschichte nicht mehr wiederholen!

Die nationalsozialistische Bewegung hat diese Bewahrung selbst schon abgelegt. In den 15 Jahren ihres Kampfes ab es keineswegs immer nur glänzende Tage, wunderbare Siege. Es waren oft sorgenwolle Zeiten. Da hatten sie schon die Gegner über unsere Vernichtung, über die Bewahrung hat sich bewährt, treibend und

harten Herzens immer wieder im Vertrauen auf die Notwendigkeiten anderer Kampfes sich aufgerollt und erneut dem Oberen die Stirn geboten und ihn am Ende besiegt.

Genie nun hat die Aufgabe der deutschen Nation, 80 Millionen treten unbeschwerlich in die Schranken. Ihnen gegenüber stehen genau so viele Gegner. Diese unter 80 Millionen haben heute eine hervorragende innere Organisation, die beste, die es geben kann. Sie haben einen starken Glauben und sie haben nicht die schwächste Führung, sondern — wie ich überzeuge bin — die beste. (Wieder antworten die Massen mit ununterbrochenen Kundgebungen solcher Begeisterung.)

## Deutschland muß und wird siegen!

Führer und Volk besitzen heute die Einsicht, daß es keine Verhandlungsgabe, ohne eine klare Durchsicht, unseres Reiches. Wir wollen nicht, daß vielleicht in zwei oder drei oder fünf Jahren der Streit um unsere Rechte von neuem entzündet. Hier steht das Recht von 80 Millionen zur Diskussion, nicht einer Partei oder einer Bewegung. Denn was ist das? Ich bin nicht, dieses Volk, als das es der Sieger seines Reiches ist. (Immer mehr heiseren sich die jubelnden Kundgebungen zu großartigen Ovationen.)

Das Volk hat mir ein Vertrauen geschenkt! Ich werde mich dieses Vertrauens würdig erweisen! Ich will dabei nicht den Blick auf mich und meine Umwelt richten, sondern ihn in die Vergangenheit und auf die Zukunft wenden. Ich möchte vor der Vergangenheit und vor der Zukunft in Ehren bestehen und mit mir soll in Ehren bestehen das deutsche Volk.

Die heutige Generation — sie trägt Deutschland, Europa, Deutschland in die Zukunft oder die Zukunft in die Vergangenheit. Unsere Gegner — sie schreien es heute heraus: Deutschland soll untergehen! Aber Deutschland kann immer nur eine Antwort geben: Deutschland wird leben und es wird es als Deutschland (Ein neuer Jubelsturm bricht dem Führer entgegen.)

Am Beginn des achten Jahres der nationalsozialistischen Revolution wenden sich unsere Herren anderen deutschen Volke und seiner Zukunft an.

Ihr wollen wir dienen, die sie wollen wir umplemen, wenn notwendig fallen, niemals kapitulieren, denn Deutschland muß und wird siegen! Heil!

Wie ein Mann können die Lande aus überausm Herzen ein. Sie sind von ihren Vätern aufgetragen, haben die Arme zum deutschen Gruß und danken ihrem Führer mit immer erneuertem ergreifendem Jubel, der wie ein ungeheurer Ozean die

Galle durchbraut. Im tiefsten ergreifen fangen sie die Wieder der Nation, um dann dem Führer noch einmal in einer ergreifenden Sublimation aus tiefstem Herzen Dank, Verehrung, Treue und Liebe zu geloben.

Zu Beginn der Kundgebung im Berliner Sportplatz hatte Reichsmilitär Dr. Goebbels die Rede eröffnet und die Kundgebung mit folgenden Worten eröffnet: „Mein Führer! Am heutigen Abend ist nicht nur Ihr Volk, sondern ist die ganze Welt Ihre Zuhörer. Die Pliniostrafen des Weltens sind wieder einmal dabei, die ganze Welt mit ihrer Gegenwart zu überflutet. Sie möchten nach allererprobtem Rezept wieder einmal den Versuch unternehmen, das deutsche Volk zu entzweien und von Ihnen zu trennen. Aber dieses Rezept wirkt nicht mehr. Das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter Ihnen.“

Die deutsche Nation hört nicht mehr auf die Stimmen, die von London oder Paris zu uns herüberbringen. Das deutsche Volk hört heute nur noch auf seine Stimme und auf die Stimme der Welt. Die Verantwortung der weltlichen Pliniostrafen geben sich umsonst Mühe: Der Gehirne ist nur eine Ausgeburt ihrer Angst. Das deutsche Volk lehnt ihre Versuche mit kalter Verachtung ab. In unerschütterlichem Vertrauen steht es zu Ihnen und hat sich am heutigen Abend wieder um Sie verarmt, am 30. Januar, dem Tage unserer großen Revolution. Es ist ein Tag der Verbundenheit des Volkes und der Dankbarkeit zu Ihnen. Und das wollen wir Ihnen am heutigen Abend verbrochen: Ihnen am heutigen Abend ein Wort sein; unter Dank ist Kampf und Arbeit für Ihre große Sache.

Als der Führer nach der Kundgebung den Sportplatz verließ, begleiteten ihn wieder ununterbrochene Scharen des Jubels und der Begeisterung. Die Menge hinter das neue deutsche Kampfbild auf „Wir fahren gegen England“, und immer wieder haben die Beiführenden im Sportplatz und draußen auf den Straßen die Tropfen dieses Liebes, daß es einem Schicksal im heutigen Kriege gegen England geworden ist.



# Befiedlung des Raumes von Salzgitter

Borzugsweise Umfiedlung von Großstädtern / Innere Zufriedenheit ist die wichtigste Voraussetzung

Die Entfaltung neuer Industriegebiete in Mitteldeutschland, wie sie sich etwa im Aufbau der Reichswerke „Bernhard Goetz“ im Raum von Salzgitter und der Volkswagenwerke bei Hallerleben darstellt, bringt das Problem der Neuansiedlung und Umfiedlung beträchtlicher Arbeitermengen mit sich. Dieses Problem ist umso dringender, als die neuen Industriegebiete vielfach nicht einmal über einen Ort und Stelle beherrschender Volkswirtschaft verfügen, der der Neuansiedlung als Grundlage dienen könnte, wie es das bei der schnellen Entwicklung des Ruhrgebietes im vorigen Jahrhundert zum Teil der Fall war und bei fast allen anderen Industriestätten mit weniger schnellem Wachstum immer zuzusehen ist.

Bei ihnen darf eine weniger ausgeprägte Heimatverbundenheit angenommen werden. Die Umfiedlung wird für den Großstädter „geltinger“, so argumentiert die Denkschrift, „wenn ihm die gleichen oder bessere Lebensbedingungen geboten werden, Wohnräume mit Vergnügungsmöglichkeiten, Theater, Kino, Kaffee, Sportmöglichkeiten und die vielen anderen an das häusliche Milieu gebundenen Einrichtungen.“ Und: „Der Gedanke, aus diesen Bereichen die Rekrutierung vorzuziehen, ist nicht von der Hand zu weisen, zumal gleichzeitig ein großes Ziel damit verbunden werden kann, diese Menschen in dem neuen Raum lebhaft und bodenverbunden in weitestmöglichem Umfang zu machen.“ Darauf, daß der Um-

gesiedelte in der neuen Umgebung, in die er geteilt ist, Zufriedenheit findet, kommt es einzig und allein an. „Die innere Zufriedenheit“, so schließt die Denkschrift, „ist die wichtigste Voraussetzung für Arbeitsfreude und Leistungsbereitschaft. Gerade die guten Vorbedingungen im Lebensraum des Menschen haben ihre unmittelbaren Auswirkungen in der Leistung des arbeitenden Menschen, so daß eine geistliche und verantwortungsbewußte Leistung unmittelbar Leistungssteigerung bedeutet. Auch in der Frage der industriellen Umfiedlung liegen eine große Anzahl Probleme, die man wegen anderer Schwierigkeiten nicht beliebig schieben darf und die einer weitgehend, bestmöglichen Berücksichtigung bedürfen.“

## Angeklagt einen Festked weggediebt

Erster Hinweis: Lebensmittelfarren nach Urkunden Wegen Raubstahl eines Lebensmittelkartes verurteilt der Einzelrichter am Amtsgericht Salzgitter die 19jährige Ehefrau Hildegard Schumann zu drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagte hatte auf der Butterstraße die Entwertung weggediebt. Der Betrag war aber erlöst worden. Die Angeklagte behauptete, einen Festked weggediebt zu haben, fand aber mit dieser Anschuldigung keinen Glauben. In der Begründung heißt der Richter ausdrücklich: „daß Lebensmittelfarren Urkunden darstellen.“

## Reichsriegerführer sprach in Magdeburg

Magdeburg, Reichsriegerführer General der Infanterie H-Gruppenführer Reinhold sprach in Magdeburg vor einer großen Reichsriegerführer- und Rieglerkameradschaftsführer der Gauverbandsführung Magdeburg-Anhalt im NS-Reichsriegerbund. Der Reichsriegerführer ging in seiner Rede vor allem auf die wichtige Aufgabe ein, die sich dem NS-Reichsriegerbund vom Führer gestellt worden sind und die darin gipfeln, die Abwehrkraft des gesamten deutschen Volkes an unterrichten und zu fördern.

## Verbrechen an einem 5 Monate alten Kinde?

Wardkommission Halle nach Kammereisfort einlud. Der Kriminalpolizeistellvertreter Bass wurde aus Kammereisfort im Kreise der Polizei geladet, dort ein fünf Monate altes Kind verurteilt infolge Unterernährung und größter Vernachlässigung zu verurteilen. Da Verdacht des Verbrechens vorlag, hatte der Arzt die Bestimmung einer Leichenöffnung vorgezogen. Auf Grund des Gerichtsakts des Landgerichts Zorge wurde unverzüglich ein Beamter der Wardkommission Halle zur Durchführung der notwendigen Ermittlungen nach Kammereisfort entsandt.

## Kind vom Kraftwagen ertrank

Am 12. Dezember fuhr der 50jährige Franz B., aus Schafstädt, der bereits seit 1913 im Besitz des Führerscheines ist, mit seinem Verleihenkraftwagen bei einbrechender Dunkelheit von der Franckestraße zur Verrenkraße. In der Nähe der Schenke am Markt B. wurde ein fünfjähriges Mädchen im gleichen Augenblick von ihm in den Handwagen mit einem Storb voll Äpfeln entzogen, den eine Frau mit ihrem siebenjährigen Tochterchen zog, während die fünfjährige B. zunächst ein Auto verließ, neben dem Handwagen hergegangen war, dann aber den Handwagen folgte. Auch die Vernehmung konnte nicht klären, wie die kleine fünfjährige B. anfahren wurde und einen Identifizierungslinje eine Gefährdungsermittlung. In Wäre die kleine hinter dem Handwagen hergegangen, hätte der Unfall nicht geschehen können, es ist also nur anzunehmen, daß das Kind einmal zur Nachhilfe übergetreten ist und so vom Wagen ergriffen wurde. Die einschneidende Beweisermittlung konnte kein Verbrechen des bisher unbekannteren Angeklagten bringen, der auf Kosten der Reichsfrage freigesprochen wurde.

## Gegen die offene Kraftwagenführung gefahren

Am 13. November hielt der 29jährige F. aus Nettelben mit seinem Lieferkraftwagen in der Beßener Straße, am Bäre in den Nachbarnäheren ausweichen. Da nach dem Bürgerrechte zu sein Befahrer sah, wollte C. seinen Wagen nach der Straße zu verlassen. Er überzeigte sich nur durch einen Blick in den Rückspiegel, ob die Straße frei war und stieg die die Beßener Straße zum Angewandten sein ein Nachbarn der Straße entlang gefahren und stieß mit dem rechten Arm gegen die Kante der sieben gebrochenen Tür, so daß er eine heftige Verletzung erlitt. Die Verletzung wurde durch einen sofortigen Arztbesuch in der Polizeistation in Tateinheit mit Verletzung der Straßenverkehrsordnung einen Strafstoß in Höhe von 40 RM. erhalten, gegen den er Einspruch erhoben hatte, der gegen seinen Verleihen verurteilt wurde. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß es an sich nicht verboten ist, die Wagenführer nach außen zu öffnen, welche es aber, so mißte der Fahrer a l l e V o r s i c h t anzuwenden, um jede Gefahr für den Straßenverkehr auszuschließen.

## Dachstuhl und erstes Stockwerk ausgebrannt

Heuten bei Feit. Montag gegen 14.45 Uhr brach auf dem Anwesen des Bauers N. in der Straße in Nettelben, der Feit, ein Feuer aus, durch das der Dachstuhl und der gesamte Oberbau des Anwesens abbrannte. Glücklichlicherweise konnte das Vieh gerettet werden. Der Brand ist durch Fahrlässigkeit eines Klammereisforters, der beim Anfahren einer Wasserleitung im Anstahl mit der Schläuche dem dort lagernden Stroh zu nahe gekommen ist, verursacht worden.

## Ein 73jähriger SM-Mann

Köthen. Am Montag gegen Adolf Helom, Nettelburstraße 111 wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische leidet 75. Geburtstag. Wenn zwei Jahre vor der Wahlverteilung am 20. Januar die fünf Helom den Weg zum Führer und war in der Kampfsache ein unermüdlicher Propagandist für die nationalsozialistische Bewegung. Am Jahre 1931 trat er auch der SM. bei. Nach heute verliert er regelmäßig seinen SM. Dienst als Schatzführer.

# Saalkreis zur Erzeugungsschlacht angetreten

Paroleausgabe an die Bauernschaft für die Erzeugungsschlacht 1940

In der „Grünen Tanne“ in Jöberitz und im Gaidhof „Zur Mühle“ in GutsMuths bei Köben in hatte sich die Bauernschaft dieses Bezirkes zur Paroleausgabe für die Erzeugungsschlacht 1940 zusammengefunden. Denn auch die Erzeugungsschlacht 1940 muß, wie alle Jahre vorher, mit Schwung und Kraft gewonnen und heldisch durchgeführt werden, wenn für das kommende Jahr die Ernährung des deutschen Volkes gesichert sein soll.

Bauern beschäftigt heute die Frage: „Was soll ich in meine Rübenkoppel bringen, die doch zum Teil noch nicht umgebrochen ist? Auf diese Frage erhielt die Versammlung die Antwort und viele praktische Ratschläge konnte jeder Bauer dieser Ausführungen entnehmen. Der Reichshauptabteilungsleiter III Sturm, Wolf, sprach über Erträge der Marktdarstellung. Er konnte feststellen, daß der Saalkreis bereits im größten Ausmaß seiner Arbeitsergebnisse an Getreide mit anderen Erzeugnissen nachgekommen ist. Am Schluß der Versammlung ergriß Reichsbauernführer Reinecke. Unterbrechen, der auch die Leitung des Ernährungsausschusses hat, das Wort. Er nahm zu einer Reihe brennender Tagesfragen Stellung. Von höherer Schatz aus zeigte er seiner Bauernschaft die Probleme, die heute dem Volk und insbesondere dem Bauernstand zur Lösung anstehen sind.

Zunächst berichtete der Reichshauptabteilungsleiter I Sturm, Kirchhoff, über die Tagesfragen seines Arbeitsgebietes. Der Arbeitseinsatz 1940 fand im Mittelpunkt seiner Ausführungen. Eine Schlacht kann nur mit einer starken und leistungsfähigen Truppe gewonnen werden. Darum muß dem Land ein Heer von Arbeitern zur Verfügung stehen, was auch bereits geschehen ist, denn es sind der Bauernschaft des gesamten Reiches eine Million Arbeitskräfte zugesichert.

In den nächsten Wochen werden solche Bezirksbauernversammlungen, zu denen neben der Bauernschaft die Gesellschaftsmitglieder, die Erzeugnisse, die Bürgermeister und die Lehrerschaft geladen sind, in allen Bezirken des Saalkreises durchgeführt. Wir können also die Gewissheit haben, daß die Bauernschaft des Saalkreises auch in diesem Jahr ihre Pflicht voll und ganz erfüllen wird.

# Gebt ihr nichts, kommt euch hier Knopp Mit dem Stecken auf den Kopf!



Es ist daher begründet, wenn sich die Deutsche Arbeitsfront erstlich mit diesen Fragen beschäftigt und, wie es eine von ihr herausgegebene fälschlich erscheinende Denkschrift über die Befriedigung des Stammsens bei der industriellen Um- und Neuansiedlung als gemeinschaftsphilosophisches Problem tut, zu ihrer Lösung beizutragen bemüht ist. Die Denkschrift geht von der Überzeugung aus, es ist möglich, die Umfiedlung im Sinne der Rekrutierung eines neuen Volkes insgesamt aus sozialistisch-gemeinschaftlichen Gesichtspunkten vorzunehmen, oder doch bei der Umfiedlung am neuen Ort Stammsgruppen zu bilden. Dabei ermoget man logar, die Herkunft der zu existierenden Wohngruppen dem Herkunftsort der Umfiedelten anzupassen.

Triebfeder für alle Erörterungen dieser Art war das Streben, dem umgefiedelten Arbeiter zu dienen und ihm in seiner neuen Heimat innerlich zufriedener zu machen. Das mag man nun logar, die Herkunft des Grund, so stellte sich nur allzu bald heraus, daß der das Wirtschaftsbild beherrschende große Mangel an Arbeitskräften einer Auslese von Arbeitskräften, ganz gleich in welcher Richtung, dringlich entgegenstand. In den Weg legte, ja, sie, vielfach einfach nicht auf. Trotzdem sollte die Denkschrift der Deutschen Arbeitsfront in längerer Untersuchung eine Reihe von Forderungen auf, um auf alle Fälle das Vertrauen der bei fünfjährigen Umfiedlung Helfer der Bergangeheit vermeiden werden und die Schaffung eines politischen Willens mit weitgehendem Sachverständigen gefolgt. Eine Einigung wurde eine gemeinsame Umfiedlung aus einem gemeinsamen Heimatort jeder Einzelumfiedlung vorgezogen. Andererseits lehnt die Denkschrift die Bildung geistlicher Gemeinden unter Vertonung der hammeinstimmigen Herkunft grundsätzlich ab.

Die Überlegungen gipfeln in der Veranschaulichung aller Momente, die einer Schaffung der Umgefiedelten für die Dauer günstig gelingen. In der Denkschrift wird die Wichtigkeit der Umfiedlung unter artverwandten Menschen, die Ansiedlung unter Menschen gleichen Dialektes, die Umfiedlung in einen landschaftlich und klimatisch verwandten Raum und die Gemeinschaft des Schicksals, unter der Auswanderung mit gleichen Widerständen, die Gleichartigkeit des Arbeitsinhaltes und gleiche Vorbereitungen für die Schaffung des Lebensunterhaltes hervorgehoben. Die Wichtigkeit liegt die Denkschrift ein in besonderem Maße gemeinschaftsbildendes Mittel darin, daß die Umfiedlung die Erfüllung eines politischen Auftrages darstellt, was etwa gerade im Hinblick auf den Kampf des Salzgitter-Bereiches zutreffend würde. Auch die Gefahr einer Eigenartbildung bei einer nach Stammsgruppen gruppierten Siedlung überhebt die Denkschrift nicht. Und hier aber glänzt die Schaffung eines der Wert der Art der politischen Erziehung unseres Volkes der Wärdenden entgegen wird. Die Pflege der Eigenart und die Hochachtung vor dem Vordernum als Teil der großen Volksgemeinschaft werde einen selbstlichen Dienst unternehmen. Die Berufshaltung konfessioneller Gesichtspunkte wird dagegen trotz in Nettelben bei der Agartierung gemachter fälschlicher Erfahrungen abgelehnt, da sie im nationalsozialistischen Sinne im Hinblick auf die zu erreichende Ueberwindung konfessioneller Schranken keine Rolle spielen dürfte. Am schließlichen erweist eine Ueberwindung aller Zwänge der Umfiedlung möglich bei der Umfiedlung von Großstädtern.

## Drei Klim'ch-Plastiken für Halle

Halle. Die bis vor kurzem in dem städtischen Moriburamuseum angelegte Ausstellung von Plastiken und Sonderausstellungen des Bildhauers Prof. Klim'ch hat bei der heftigen Bewunderung, wie die hohe Besuchersahl beweist, sehr großen Anklang gefunden. Die Ausstellung hat mehrere Male verlängert werden müssen. Wiederholt ist der Wunsch zum Ausdruck gekommen, einige der in der Ausstellung gezeigten Plastiken für Halle anzuschaffen. Die Stadtverwaltung Halle beabsichtigt nunmehr die Erwerbung der Bronzestatue „Ziergarten“. In dem Bild und Zeichnung „Bildnis des Prof. Amel“ Plastiken sollen voranschicklich in Gärten, die dem Verkehr zugänglich sind, und eine soll in dem Garten der Moriburg Ausstellung finden. Damit sich wichtige Werkstücke an dem besten Ort erhalten können. Die Malschereen bedürfen in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre den bestmöglichen Kauf, der wesentlich zur Verbesserung des Stadtbildes beitragen wird.

Ah, wie gern hat man von bösen Kindern die Geistes gelesen, Welche Max und Moritz hießen, Und man ließ sich in sie verdrücken Auch bei Wasser und bei Reigen Tante Juden aufzuladen, Und daneben Witze Volle, Und den guten Esel Holte, Und dann noch Tantenwägelchen Zu dem lieben Vater Knecht, Auch beim Wasser Zudecken Unden wir uns mandmal ein, Bei Helene und Adele, Nördchen wir nach ihrer Seele, Und einen Zehnermeister Rud, Golden wir aus seiner Cä, Und die Hunde Blis und Plumm Jagten wir im Haus herum, Und den guten Affen Fris, Sagten wir nach ihrem Schicksal... Ach gar viele guten Reden Konnten wir von ihnen hören.

Alle mit und ohne Tugend, Die Gefährten unserer Jugend Stell ich nun bei uns - wie fein - Möglich alle wieder ein, Was sie geben, wie sie geben Können wir sie wiederfinden, Und mit ihren lustigen Streichen Wohl in uns zer erwischen, Und trug Krieg und Pest und Sünde, Zusammen sie fürs NSD, Der wir' wohl in unsrer Mitten, Der sich nicht nicht erbitten? Wer sich nicht erwischen läßt, Dem gehührt - der Satz steht fest, Auf Bade also gleich Schnell ein Streich und noch ein Streich, Golt auch noch kein Frühlingsschwüthen, So bringt uns das lust'ge Kößchen Doch das Leben's Mal zurück, Und den Traum von Kinderalt! Drum ihr Allen ihr Jungen, Kommen sie in euch gefangen! Allobald in kleinen Lauf: Herzen und die Hände auf!

Peter Eichbert.





